

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 27. Juni 1877.

№ 73.

Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 74 geht das 2. Quartal 1877 zu Ende, und ersuchen wir die Herren Abonnenten um baldige Bestellungen auf das 3. Quartal, da nur auf Bestellung verkauft wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post acht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, widrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. Nachlieferungen an Postabonnenten von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Exemplare der Post abliefern.

Abonnements-Beträge sind pränumerando zu entrichten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bezugs- und Insertionsbedingungen.

Die Expedition.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 22. Juni 1877 gingen ein:

Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.	
Niederrhein-Westfalen. 1. Qu. 1877. Sa. Mt. 2000.30.	
Restzahlung Mt. 1400.30. (Vgl. vorl. Beiträge Nr. 72.)	
Barmen mit Hagen, Elberfeld, Remscheid, Ohligs und Wermelskirchen	Mt. 398.—
Essen, Steele, Gelsenkirchen, Schalke, Wattencheid, Hattingen, Mülheim	449.50.
Düsseldorf mit Neuß und Ratingen.	141.50.
Dülmen mit Herne und Witten.	28.50.
Paderborn mit Bielefeld, Lipptadt, Herford, Nieder-Marsberg	163.50.

M.-Glabach	Mt. 46.50.	Nachzahlungen.	
Duisburg mit Ruhrort	133.50.	Münster	Mt. 75.—
Wesel mit Mörz	81.50.	Hagen	19.40.
Oberhausen	107.50.	Düsseldorf	8.50.
Bochum	84.50.	Dülmen	2.—
Dortmund	126.—	Duisburg	32.70.
Münster	66.—	Essen	9.70.
		Herne	18.50.
		Wesel	8.—

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Neustadt a. Haardt der Factor J. Gärtner aus Erlenbach (Hessen-Darmstadt); war früher schon beim Verbands. — F. Herbert, Actienbuchdr.

In Zürich 1) der Seher Martin Schmidt aus Homberg (Preußen), conditionirte bis 28. April 1877 in Berlin; 2) der Drucker Anton Petrif aus Prag, conditionirte bis 18. März 1877 in Ingolstadt. — Kronenberg, Präj. der Section Zürich, Schweizer. Typ.-Bund.

Frankfurt a. M. 1. Qu. 1877. Wiederaufgenommen ist 1 Mitglied (Ferd. Schaller, S. aus Wien), zugereist sind 7, abgetreten 3 Mitglieder (Christian Mohr, S. aus Selenheim, Jacob Schwelm, M. aus Hedderheim, Philipp Fabel, S. aus Frankfurt a. M.). Mitgliederstand Ende des Quartals 154 in 3 Orten. — Conditionirlos waren 17 Mitglieder 74 Wochen, krank 11 Mitglieder 62 Wochen.

Mheingau. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 6, abgetreten 2 Mitglieder (Johann Klobt, Factor aus Bonn, mit Resten, Joh. Dahm, S. aus Köln); gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 69 in 5 Orten. —

Conditionslos waren 3 Mitglieder 5 Wochen, krank 5 Mitglieder 18 Wochen. — (Bericht von Köln rückständig.)

Hundschau.*

Das preussische Ober-Verwaltungs-Gericht hat ein Erkenntnis gefällt, das gegen die übereifrigen Polizeibeamten gerichtet ist. Nach demselben ist nämlich die polizeiliche Ueberwachung der geselligen Zusammenkünfte „geschlossener Gesellschaften“, insbesondere das Einbringen von Polizeibeamten in die von solchen Gesellschaften (sog. geselligen Vereinen) benutzten Räume nur dann zulässig, wenn ein auf tatsächlichen Vorgängen beruhender Verdacht vorliegt, daß die Gesellschaft unter dem Vorgehen geselliger Vergnügungen der polizeilichen Aufsicht bei Erörterung öffentlicher Angelegenheiten sich entziehen will, oder in derselben andere strafbare Handlungen begangen werden. Die solchen Gesellschaften als einem Kreise bestimmter Personen zur ausschließlichen Verfügung stehenden, geschlossenen und zum Aufenthaltsorte von Personen dienenden Räume sieht das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850 als Wohnungen an, wie namentlich der § 9 desselben erkennen läßt, nach welchem diejenigen Orte, in denen während der Nachtzeit Publicum ohne Unterschied zugelassen wird, nur so lange, als dieselben dem Publicum zum fernern Eintritt, oder dem eingetretenen Publicum zum fernern Verweilen geöffnet sind, nicht als Wohnungen angesehen werden.

Der Redacteur der „Essener Freien Zeitung“ hatte von einem Polizei-Wachmeister behauptet, daß gewisse auf den Diensteid genommene Aussagen un-

* Wir ersuchen unsere Leser, uns gef. alle Vorkommnisse auf dem Preßgebiete zu. — sei es per Postkarte oder in Zeitungs-Ausschnitten per Kreuzband — mitzutheilen. Auslagen werden gern ersetzt. Red.

Literatur.

Diejenigen unserer Leser, welche bereits auf das Werkchen des Collegen Alois Weiß aus Wien, „Harzenlänge“, abonniert haben, machen wir auf Wunsch des Herrn Verfassers, welcher gegenwärtig persönlich Deutschland bereist, um Abonnenten zu sammeln, darauf aufmerksam, daß sich durch die geringe Theilnahme, welche sein Unternehmen bis jetzt gefunden, die Herausgabe auf unliebsame Weise verzögert hat. Wir verfehlen nicht, den Wunsch hiermit auszusprechen, daß das Unternehmen des Dichters seitens der Collegen die verdiente Würdigung finden möge, umsomehr, als nun der vollständige Reinertrag des Büchleins, nicht wie im Prospect ursprünglich proponirt, die Hälfte desselben (Siehe Nr. 57 des „Corr.“) zur Unterstützung der conditionslosen Collegen aller derjenigen Vereine, von deren Mitgliedern subscribirt wird, verwandt werden soll.

Arbeiterkrankheiten. I. Schädliche Gase, II. Schädliche Dämpfe, als Krankheitsquellen, und die von ihnen heimgesuchten Fabrikationszweige, von F. A. Moralt. Augsburg 1877. Verlag der Volksbuchhandlung von J. Endres. Preis 10 Pf. Das kleine Schriftchen ist augenscheinlich bestrbt, sein Möglichstes dazu beizutragen, dem Arbeiter Aufklärung über die Ursachen der verschiedenen Berufskrankheiten, die zum größten Theil der Einwirkung schädlicher Dämpfe und Gase zuzuschreiben, zu verschaffen, was wir sehr dankbar anerkennen; indeß ist bei dem vorbandenen enormen Material und dem geringen Umfange des Büchleins der Zweck nur zum Theil erreicht, was uns jedoch nicht abhält, dasselbe unseren Lesern angelegentlich zu empfehlen.

Vom 1. Juli ab erscheint in Berlin ein politisches „Deutsches Montagsblatt“, herausgegeben von

Dr. Arthur Levysohn, Verlag von Woffe. Dasselbe soll enthalten: Ausführlische Depeschen über den Sonntags-Börsenverkehr der größeren Plätze, eine politische Wochenschau, Berichte über den europäischen Geldmarkt, die künstlerischen und literarischen Erscheinungen der Woche und ein besonderes Feuilleton, und 1 1/2 Mt. pro Quartal kosten.

In Bremen giebt ein Herr Kobabe, bisher Mitarbeiter am „Bremer Volksblatt“, ein „Bremer Journal“, welches vorläufig jeden Sonntag erscheinen soll, heraus. Der Herausgeber stützt sich auf die „rege Theilnahme, welche seine literarische Thätigkeit in den letzten Jahren in Bremen gefunden“ (?).

Vom 1. October a. ab wird in Königsberg i. Pr. eine neue socialdemokratische Zeitschrift unter dem Titel: „Königsberger freie Presse“ erscheinen. Es wird dadurch einem längst fühlbar gewordenen Bedürfnisse entsprochen, um so mehr, als die dortigen Socialdemokraten — gegen 5000 an der Zahl — in den anderen dort erscheinenden Blättern nur Verunglimpfungen ihres Strebens zu lesen bekommen und sehr Viele dadurch abgehalten werden, auf eine Zeitung für ihren Bedarf zu abonniren.

Der „Indicateur central d'Alsace“ in Straßburg hat sein Erscheinen eingestellt. Derselbe erhielt nicht die Erlaubniß, politische Artikel zu bringen, und als er es dennoch that, wurde er auf Grund des französischen Preßgesetzes strafrechtlich verfolgt und verurtheilt. Unter solchen Umständen konnte das kleine Blatt sein Leben nicht länger fristen.

In Chicago erscheint jetzt eine tägliche böhmische Zeitung unter dem Titel „Viestnic“ (Herold). Ferner erscheint ebendasselbst an Stelle des von einer Seeger-Affociation publicirten „Volksblattes“, frühern täglichen „Socialisten“, welches kürzlich einging, die „Chicagoer Arbeiterzeitung“, dreimal wöchent-

lich, herausgegeben von dem tüchtigen Arbeiterkämpfer, Buchdrucker und Redacteur des „Vorboten“, C. Conzeth.

Gestorben. Am 2. Mai John Forsyth, Buchdrucker und amerikanischer Staatsmann, im Alter von 66 Jahren zu Mobile, Alabama. Er war der Pionier der sog. amerik. Ein-Cent-Zeitungen, von welchen er mehre publicirte. Während Präsident Polk's Amtstermin war er Gesandter in Mexiko und 1860 einer der nach Washington gesandten Friedens-Commissäre seitens der im Aufstand begriffenen Südstaaten.

In Newyork Wm. Wood, Senior der Verlagsfirma Wm. Wood & Sohn. Er war der Gründer des „Medical Record“, einer medicinischen, und des „American Journal of Obstetrics“, einer Zeitschrift für Entbindungskunde. Ferner Edward Seymour, Mitglied der Verlagsfirma Scribner, Armstrong & Co., 40 Jahre alt. Er war früher Red. der „Newyork Times“ und zuletzt Mitarbeiter an „Scribner's Monthly“.

Am 7. Mai in Galle (Ceylon) der deutsche Sanskritforscher Dr. Paul Goldschmidt. Der Verfordere war von der Regierung von Ceylon beauftragt worden, die Felseninschriften auf der Insel zu sammeln und zu ediren, sowie Beschreibungen der verfallenen Tempel und Städte der Insel zu liefern. Während der 2 1/2 Jahre, in denen er mit diesen archäologischen Forschungen beschäftigt war, hatte er eine ungeheure Masse von Material für die Erläuterung der alterthümlichen Geschichte Ceylons gesammelt.

Am 29. Mai Fetscher Harper, Buchdrucker und Gründer der bedeutendsten Verlagsfirma der neuen Welt, Harper Brothers, 72 Jahre alt. Derselbe kam in seiner Jugend nach Newyork, erlernte die Buchdruckerkunst und gründete 1824 mit seinen 3 Brüdern, ebenfalls Buchdruckern und ihm im Tode vorangegangen, das in kurzer Zeit einen bedeutenden Aufschwung nehmende Geschäft. Im Jahre 1850 erschien

wahr sein. Der Wachtmeister klagte, jedoch ergab die Beweisaufnahme die Richtigkeit des gemachten Vorwurfs. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis, der Gerichtshof sprach frei. — Der Redacteur des Arnberger „Central-Volkblattes“ hat den Director und einen Oberlehrer an der Realschule in Lippstadt beleidigt, was ihm Mk. 150 kostete. Der Schriftsteller J. Demme in Münster, welcher den ultramontanen „Westf. Merkur“ eine Zeit lang mit seinem Namen bedeckte, wurde zu Mk. 100 verurtheilt, ebenfalls wegen Beleidigung des Oberlehrers in Lippstadt und der Collegen des Lehrern. Der zu 4 Monaten wegen Bismarckbeleidigung verurtheilte Redacteur des „Kuryer Bozn.“ in Posen fand auch vor dem Appellationsgericht keine Ermäßigung dieser Strafe. — Die „Halberstädter freie Presse“ hat auch eine Bismarckbeleidigung auf dem Gewissen, die mit 9 Monaten Gefängnis belegt wurde. — Das frühere Wapflingblatt „Die Fackel“ in Leipzig hat einen nationalliberalen Agitator beleidigt — Mk. 150. — Die „Oberöf. Volksztg.“ in Derglogau hat wegen Beleidigung Mk. 45 zu zahlen; der Buchdruckermeister W. Kohnhammer in Stuttgart als früherer verantwortlicher Redacteur des „Wochenblattes für Volksbildung“ Mk. 30, der Redacteur des „Evangelischen Sonntagsblattes“ Mk. 60, der Redacteur des „Frank. Courier“ in Nürnberg Mk. 30.

Eine in Lübau in Westpreußen erschienene Schrift unter dem Titel „Nicolaus Planenberg, der preussische Richter von seiner Schattenseite“ scheint den Verfall der Staatsanwaltschaft nicht gefunden zu haben. Man forschte nach dem Verfasser, als welcher ein Kreisrichter vermuthet wurde, hatte damit jedoch kein Glück. Jetzt hat sich der Verleger der Broschüre als Verfasser bekannt.

Der Schriftsteller Otto Glagau hat bekanntlich in seinen Ausführungen über den Börsen- und Gründungsschwindel die Dinge beim rechten Namen genannt, was natürlich den betroffenen Herren, die gewohnt waren, als „Größen“ behandelt zu werden, nicht behagte. Die Klage des Directors einer „Gründung“ brachte dem Verfasser in erster Instanz die Strafe von Mk. 150 ein; die zweite Instanz, das Berliner Kammergericht, schloß sich zwar dem verurtheilenden Erkenntnis an, begnügte sich aber mit Mk. 30.

Ein Postsecretar hat im Jahre 1876 in der „Deutschen Post“ eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, in welchen er die von der Postverwaltung in Betreff dienstlicher oder persönlicher Verhältnisse der Beamten getroffenen Anordnungen einer Kritik unterzog. Es wurde auf Beschluß der Disciplinarkammer des Appellationsgerichtes in Breslau in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Angeklagten verhandelt und schließlich gegen denselben auch eine Geldstrafe von Mk. 100 erkannt.

Die „Glauchauer Nachrichten“ erzählen folgendes: „Heute Vormittag 1/2 10 Uhr überraschte uns ein Bote der Gerechtigkeit mit seinem Besuche, eine gerichtliche Ordre vorzulegen, in welcher er zur sofortigen zwangsweisen Vorführung zweier Seyer und des Maschinenmeisters beauftragt war. Diefelben folgten

bereitwilligst und so trat eine zweistündige Störung des Geschäftes ein, deshalb mögen unsere Leser entschuldigen, wenn heute das Blatt später als andere Tage erscheint. Zur Verhütung können wir unseren Interessenten mittheilen, daß es sich hierbei nicht um einen Hochverrats- oder Majestätsbeleidigungsproceß handelt, sondern um einen Wahlsauftrag, in welchem sich Herr Professor Birnbaum in Leipzig beleidigt fühlt. (1?)

Der Herausgeber eines in Quimper (Departement Finistère, Frankreich) erscheinenden Blattes wurde zu einem Monat Gefängnis und 2000 Frs. Geldstrafe verurtheilt wegen Beleidigung der Minister.

Aus dem Eldorado der Publicistik, dem großen Reichthum des weissen Czaren, erhalten wir in einem uns gültig zur Kenntniß mitgetheilten Privatbriefe eine nette Illustration der im russischen Reich herrschenden Preßzustände, welche auch in der That höchst bemerkenswerther Natur sind. Nach einigen tiefempfundnen Stoßauszügen ob der Strenge, die von Seiten der Behörde für Preßangelegenheiten gegen die gesammte Presse gehandhabt wird, kommt der Verfasser der betreffenden Mittheilungen auf die vielfache, jetzt in üppiger Fülle herabregenden Verwarnungen zu sprechen, denen, sofern sie nicht gebührender Weise beachtet werden, Suspensionen auf dem Fuße folgen. Von ganz besonderem Interesse ist aber ein Act der Willkür, der sich gelegentlich der Publication des bekannten Kriegsmanifestes ereignet hat. Aus Frithum hatte nämlich die hohe Petersburger Preßbehörde den kaiserlichen Kriegsbefehl, anstatt denselben zuerst dem officiellen Amtsblatt zu übermitteln, irrtümlicherweise dem ministeriellen Organ, dem „Journal de St. Petersburg“ zugestellt. Um diesen Fehler wieder gut zu machen, wurde unter stricter Befolgung des sonst in Rußland wenig zur Anwendung kommenden Sprüchwortes: „Der gerade Weg ist der beste“, das „Journal de St. Petersburg“ so lange zurückgehalten, bis die officielle Amtszeitung ein Extrablatt, welches das Manifest enthielt, erlassen hatte!

Der preussische Handelsminister hat die Handelskammern zu Aeußerungen aufgefordert, ob und wie weit neben einer etwaigen Reform des Lehrlingswesens im Handwerkerstande auch eine gesetzliche Regelung des Fabriklehrlingswesens mit Erfolg in Angriff zu nehmen sei. Wir wollen bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß das Berliner Polizei-Präsidium sich nach Zeitungsnachrichten kürzlich dahin entschieden hat, die Buchdruckereien als Fabriken zu betrachten, da in denselben eine fabrikmäßige Vertheilung der Arbeiten stattfindet. Es handelt sich bei dieser Entscheidung darum, ob den Buchdruckerlehrlingen mehr zugemuthet werden kann, als den jugendlichen Arbeitern in den Fabriken. Wir haben diese Frage von jeher verneint — wenn man einmal das Geschäft zur Fabrik begradigt, soll man auch die Consequenzen tragen.

In der Rheinischen Zutepperei und Weberei in Buel wurden kürzlich 12—1500 Mk. gestohlen. Die Direction vermutet, daß der Diebstahl unter Beihilfe einiger Arbeiter geschehen und behält allen Arbeitern 5 Proc. vom Lohne ein. Da Abzüge, wenn auch unter anderen Vorwänden, schon zu wiederholten Malen vorgekommen, so legten die Weber die Arbeit nieder und erreichten damit die Aufhebung des letzten Abzuges.

Der Schweizerische Nationalrath beschäftigt sich augenblicklich mit einem Antrage, der darauf hinausläuft, eine Anzahl Schweizer auf dem Wege der Colonisation loszumerden. Der Antragsteller betonte u. A. nach der „Voss. Ztg.“: Die Bevölkerung wächst alle zehn Jahre um ca. 20,000 Seelen, in gleichem Verhältnisse steigern sich die Anforderungen an das Leben. Die Quellen der Exportindustrie beginnen zu versiegen und noch vor sechs Jahren hätte Niemand daran gedacht, daß die schweizerische Uhrenindustrie überflügelt werden könnte. Die Ernährungsweise der Arbeiter werde eine stetig schlechtere und damit stehe die Entfruchtung der Menschen in Verbindung. Immer größer werde die Holzübernutzung, der man nun allerdings mit einem Forstgesetz entgegenzutreten wolle. Vor einigen Monaten habe er in Spanien die schrecklichen Entwaldungen und ihre Folgen gesehen. Er bezweifle, daß das Forstgesetz ausreichend sei, die Schweiz vor einem ähnlichen Schicksale zu bewahren. Auch durch den beantragten Patentschutz und die damit beabsichtigte Hebung der Industrie werde das Gleichgewicht mit den Bedürfnissen der neuen Bevölkerung nicht hergestellt, überhaupt stehe der Staat der furchtbaren Ernährungsfrage machtlos gegenüber, wenn er sich nicht zur Einmischung in die Produktionsverhältnisse verstehen wolle. Die Thatfache der Auswanderung sei vorhanen, in den meisten Fällen geriethe die Auswanderer in's Unglück, und Pflicht des Staates, der daheim nichts thue, den Bürgern eine erträgliche Existenz zu ermöglichen, sei es, ihnen wenigstens bei der Auswanderung behilflich zu sein. Auf schreckliche Weise wäre in dieser Richtung bisher gesündigt worden. Schon vor zwanzig Jahren berichtete der Consul in

Rio Janeiro, Hr. David, über die Thatfache, daß man in Brasilien die schwarzen Sklaven durch weiße Hunde zu ersehen sucht. Alle diese Warnungen haben nichts geholfen, der Staat hätte sich nicht im Geringsten darum bekümmert, die Armen-direction des Cantons Bern habe eine Familie mit 6 Kindern um 200 Frs. nach Brasilien abgehoben, ohne sich an die Bekanntmachung im Bundesblatte zu kehren, daß unter den Auswanderern eine Sterblichkeit von 20 Proc. existire, der Fall sei nicht vereinzelt, zahlreiche Gemeinden schieben ihre Armen nach Brasilien ab und erst neuerdings ist es vorgekommen, daß sich die schweizerischen Kaufleute in Bahia veranlaßt sahen, die Ehre der Schweiz durch Selbstamlungen für die Unglücklichen zu retten, um ihnen die Rückkehr in die Heimath zu ermöglichen. Der Redner erinnerte an frühere Colonisationsbestrebungen, die man abgelehnt, Schweizer-Colonien in Argentinien würden ohne Zweifel ebenso reussirt haben, wie manche andere. Der General-Consul Hitz berechne den Werth eines Auswanderers auf 1125 Frs. und die Schweiz habe bis jetzt 144 Millionen Frs. an diesem ökonomischen Menschenwerth verloren. Herr Zoos (der Antragsteller) theilte mit, daß die argentinische Republik bereit sei, der Schweiz einen großen Ländercomplex gratis anzuweisen. (Bieleck eine Gründerei unter „gemeinnütziger“ Flagge?)

In Petersburg endete am 9. d. Mts. der Proceß gegen den „Sibirischen Arbeiterbund“. Nachdem 60 Mann längere oder kürzere Zeit in Haft genommen, befiel man schließlich 15 zurück, von denen 11 der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft schuldig befunden, 8 von diesen 11 der Propaganda staatsgefährlicher Lehren; einer wird des Verbrechens, daß er die Regierung nicht von der Errichtung des „Sibirischen Arbeiterbundes“ in Kenntniß setzte und die 3 anderen des Haltens verbotener Bücher schuldig erkannt. Einer erhielt 10 Jahre, 5 je 5 Jahre Zwangsarbeit (da 3 von den letzteren zum Bauernstande gehören, welcher selbstständig nicht ein solches Verbrechen begehen kann, so soll der Czar gebeten werden, die Strafe umzuändern und die Verurtheilten in die Verbannung nach Sibirien für immer zu schicken), zwei wurden nach Sibirien in nicht sehr entfernte Gegenden verbannt, einer 2 Jahre und zwei je 1 Jahr in die Strafcampagne gesteckt. Wegen Haltens von Büchern wurden drei Mann zu je 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahre Polizeiaufsicht verurtheilt. Wegen des Verbrechens, kein Spion und Denunciant zu sein, erhielt einer 3 Monate Gefängnis und wurde außerdem 3 Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Verurtheilten sind, mit Ausnahme zweier Edelknechte, Arbeiter.

Correspondenzen.

§ Berlin, 18. Juni. (Zur Lage.) Allem Anscheine nach wird der 1. Juli diesmal hier selbst spurlos vorübergehen. Wenigstens verlaudet von Kürzungen oder Tarifreduzierungen nicht das Geringste. Selbst diejenigen Officinen, in denen noch 33 $\frac{1}{2}$ Proc. gezahlt werden, dürften es wol bei diesem Zuschlage bemenden lassen, denn thatsächlich ist selbst in diesen der Verdienst gegen frühere Jahre ein höchst bescheidener geworden, indem — wenigstens in einigen Zeitungen — die Arbeitszeit eine sehr kurze ist und, um das Personal zu halten, nur 5 Tage in der Woche gearbeitet wird. In den 25 Proc.-Druckereien wäre eine weitere Reducierung des Sozialzuschlages wol kaum möglich, wenn dem Geschäftselbst nicht der größte Schaden erwachsen soll. Wenn man sieht, wie seitens mancher Geschäftsinhaber der Tarif gegenwärtig gehandhabt wird, so muß man sich sagen, daß eine Herabsetzung des Prozentschlages die in Gehilfenkreisen ohnehin herrschende dumpfe Stimmung in eine erbitterte umwandeln müßte und einem Leben die Lust zur Arbeit vollständig geraubt werden würde. Die Lebensmittel haben nicht die geringste Preisermäßigung erfahren, manche sogar eine Steigerung; die Miethen für kleine Wohnungen, wie sie ein Buchdrucker etwa haben muß, sind im Großen und Ganzen nicht billiger geworden und sehen sich daher viele Collegen genöthigt, auf die unliegenderen Dörfer zu ziehen. Die städtische Steuerhaupe ist in diesem Jahre noch fester angezogen worden, so daß dies Jahr von der Steuerquote 80 Proc. zu zahlen sind, während die Stadtväter im Vorjahre sich mit 66 $\frac{1}{2}$ Proc. begnügten. Zieht man die allgemeine Geschäftslage überhaupt in Betracht, ferner den Umstand, daß die Zahl der beständig in Conbition stehenden immer mehr abnimmt, während eine große Zahl von Collegen, darunter viele Familienväter, genöthigt ist, anstatt zu arbeiten, Pfaster zu treten, wobei es ihnen nur selten gelingt, wieder auf ein paar Wochen Arbeit zu erhalten, so muß man gestehen, daß die Lage eines Buchdruckers keine beneidenswerthe und daß eine weitere Verminderung des Arbeitslohnes schlechterdings nicht gut denkbar ist, wenn die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigt werden sollen. Die Principale werden wol auch seit vorigem Jahre die Erfahrung

gemacht haben, daß ihnen die Herabsetzung des Localzuschlages nicht das eingebracht hat, was sie von dieser Maßregel erhofften, denn den Löwenanteil dürften die Buchhändler für sich in Anspruch genommen haben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß vor Kurzem eine Druckerei, deren Besitzer sich die Aufgabe gestellt hatte, möglichst viel Kunststücken heranzubilden, oder vielmehr auszubilden, um recht billige Arbeiten liefern zu können (er beschäftigte immer die respectable Zahl von 18 bis 20 Lehrlingen neben einem oder zwei Gehilfen), trotzdem und allem die Pleite nicht abwenden konnte, so daß dessen stolze Firma nunmehr der Vergangenheit angehört. — In der N. v. Deder'schen Hofbuchdruckerei hat es am letzten November — wahrscheinlich infolge Uebernahme des Geschäftes seitens des Reiches — 36 Sätze geregnet, und sind von dieser Calamität viele von Solchen betroffen worden, welche seit langen Jahren dem Geschäft angehört, und glaubten, „lebenslänglich“ Condition zu haben, insofern dessen sich um die Bestrebungen der Gehilfenschaft nicht kümmerten und die Kasanien lieber von Anderen aus dem Feuer holen ließen. Wenn die Betroffenen auch in gewissen Grade zu bebauern sind, so kann ihnen und manchen Anderen, die da meinen, das Conditionsmoopol in Eisenpacht zu haben, diese herbe Lehre nicht schaden, sie wird ihnen vielmehr den Beweis liefern, daß ein Zusammengehen mit der großen Masse durchaus notwendig ist.

Breslau, 15. Juni. Am 3. Juni fand hier der dritte Schlesische Gaugtag statt. Anwesend waren 17 Delegirte und zwar für den Bezirksverein Breslau: E. Keil, Giese, Danigel, B. Förster, Hiltmann, Lohr und Vogel; für den Bezirksverein Siegnitz Martini aus Siegnitz und Wehner aus Haynau, für den Bezirksverein Gölitz Lohfeld, Bezirksverein Slogau König, Bezirksverein Hirschberg Engel, Bezirksverein Dels Kappner, Bezirksverein Waldburg Anders, Bezirksverein Glatz Blaschke; Bezirksverein Ratibor Feichtiger, Bezirksverein Neisse Weisse, außerdem nahmen noch drei Mitglieder des Gauvorstandes an den Beratungen theil und zwar Gauvorsteher E. Walter, Kassirer S. Sacke und Schriftführer Dpt. Der Gauvorsteher E. Walter eröffnet die Versammlung um 11 Uhr und theilt mit, daß sowohl vom Verbandspräsidenten Härtel als auch von dem früheren Gauvorsteher A. Schreiber Begrüßungsschreiben eingetroffen, in welchem mehrfach Bezug auf unsere Verhandlungsgegenstände genommen sei. Aus dem ersten Punkte der Tagesordnung, Bericht des Gauvorstehers über den Stand des Gauverbandes, entnehmen wir Folgendes: Der Mitgliederstand betrug am Anfang des vorigen Jahres 285, am Ende desselben 218, derselbe hat sich also um 67 Mitglieder vermindert. Zugereist sind 117, eingetreten 88, ausgetreten 70, abgereist 139, ausgeschieden 6 und gehören 7 Mitglieder. Was die Kassen-Verhältnisse anlangt, so sind, da der Mitgliederstand bedeutend zurückgegangen, auch die Einnahmen der Gaukasse geringere gewesen, dagegen sind die laufenden Ausgaben dieselben geblieben, außerdem verursachten die Verhandlungen des Einigungsamtes, der außerordentliche Buchdrucktag, notwendige Revisionsreisen u. s. w. außergewöhnliche Ausgaben, so daß der Bestand der Gaukasse am Ende des Jahres über Mk. 200 geringer war, als am Anfang desselben. An Unterstützungen aus der Gaukasse wurden im vorigen Jahre Mk. 15 bewilligt. Noch schlimmer als der Gaukasse erging es dem Unterstützungsfonds für Krankheits- und Sterbefälle. Die Zahl der Kranken war fast das ganze Jahr hindurch eine sehr hohe und wurde durch das fortwährende Ausstreuen gesunder Mitglieder und das Bleiben der Kranken die Existenz der Kasse beinahe in Frage gestellt. Um die Kasse zu erhalten, mußten daher außergewöhnliche Maßregeln ergriffen werden. Mit Hilfe der letzteren und durch das Ableben der meisten unheilbaren beständigen Kranken hat sich der Unterstützungsfond wieder beehrt gehoben und dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo wieder höheres Krankengeld bei geringeren Steuern gewährt werden kann. Einen schweren Verlust erlitt unser Gau durch die Abreise des früheren Gauvorstehers A. Schreiber, eines der eifrigsten und gesinnungstüchtigsten unserer Mitglieder. Derselbe hatte es seiner Ueberzeugungstreue, seinem unermüdeten Eintreten für die Interessen seiner Collegen zuzuschreiben, daß er in Breslau eine angemessene Stellung nicht mehr finden konnte. — Punkt 2 der Tagesordnung: Bericht des Kassirers und Genehmigung der Kassen-Abschlüsse. Gauassirer Sacke theilt den augenblicklichen Bestand beider Kassen mit und macht darauf aufmerksam, daß der Bestand der Gaukasse nicht so hoch ist, als er nach den Statuten sein müßte und daß er bei den jetzigen Beiträgen die vorgeschriebene Höhe überhaupt nicht erreichen kann. Die Genehmigung der Kassen-Abschlüsse erfolgt ohne vorherige Debatte. — Punkt 3. Antrag des Ortsvereins Siegnitz: „Die Hauptversammlung wolle sich für die vom Präbium beabsichtigte Vereinigung der vorhandenen Gaukrankenkassen auf Grund des

Hilfskassengesetzes“ erklären.“ Martini-Siegnitz führt in längerer Rede die Nützlichkeit einer solchen Vereinigung vor Augen und empfiehlt die Annahme des Antrages. Sachse-Breslau spricht ebenfalls für denselben. Der Antrag wird angenommen. — Punkt 4. Antrag des Ortsvereins Siegnitz: „Im Hinblick auf die in Circular 2 1877 des Gauvorstandes den betr. Orts- und Bezirksvereinen gemachten Ermahnungen zu besserer Ausführung ihrer Obliegenheiten wolle die Hauptversammlung behufs Anspornung zu erhöhter Thätigkeit der Bezirksvorstände die Einführung einer Remuneration für die letzteren beschließen, event. zur Bestreitung der dadurch mehr erwachsenden Verwaltungskosten die Gausteuer entsprechend erhöhen.“ Keil wendet sich gegen den Antrag und ist der Meinung, die Bezirksvereine könnten es eben so machen, wie z. B. Breslau, welches seine Beamten aus eigenen Mitteln remunerire. Kappner, Lohfeld, Weisse, Wehner und Sachse sprechen in demselben Sinne gegen den Antrag; Lohr beantragt: „Der Gaugtag wolle beschließen, über den Antrag Siegnitz zur Tagesordnung überzugehen und die Regelung dieser Frage den Bezirksvereinen zu überlassen.“ Martini vermahnt sich gegen die etwaige Annahme, den Antrag aus eigenem Interesse gestellt zu haben, da er seitens seines Bezirksvereins bereits einschlägig werde. Bei der Abstimmung wird der Antrag Lohr angenommen, wodurch der von Siegnitz gestellte gefallen. — Punkt 5. Antrag des Ortsvereins Waldburg: „Der Gaugtag wolle beschließen, das Krankengeld, sobald es der Stand der Kasse erlaubt, auf die frühere Höhe von Mk. 10.50 festzusetzen, event. den Krankenkassenbeitrag auf 45 Pf. zu erhöhen.“ Wehner spricht gegen eine Erhöhung der Beiträge. Blaschke bringt folgenden Antrag ein: „Der Gaugtag wolle beschließen, das Krankengeld, sobald es der Stand der Kasse erlaubt, auf den früheren Stand von Mk. 10.50 zu erhöhen, jedoch von der Erhöhung der Beiträge abzusehen.“ Lohfeld ist ebenfalls gegen eine Erhöhung der Beiträge. Keil glaubt mit seinem Antrage, welcher lautet: „Es wird denjenigen Mitgliedern, welche außer der Gaukrankenkasse einer andern Krankenkasse nicht angehören, gestattet, durch Zahlung höherer Beiträge sich ein höheres Krankengeld zu sichern“, Jedem gerecht zu werden. Weisse und Lohr sprechen noch in kurzen Worten gegen die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge; Anders für dieselbe. Martini ist der Meinung, daß, da der unter Punkt 3 der Tagesordnung befindliche Antrag des Ortsvereins Siegnitz von der Versammlung bereits angenommen ist, über den Antrag Waldburg nicht weiter zu debattiren sei. Der Gauassirer giebt zur Aufklärung einen kurzen Ueberblick über den Stand des Unterstützungsfonds und macht die Ansicht geltend, daß, wenn die Leistungen erhöht würden, auch naturgemäß mehr Kranke zu unterstützen sein würden. Wehner spricht für die Forterhebung der Beiträge zur Gaukrankenkasse in bisheriger Höhe. Feichtiger ist gegen den Antrag Waldburg, weil durch eine Erhöhung der Beiträge im Bezirksverein Ratibor, wo der Verdienst ein geringer sei, viele Mitglieder austreten würden. Lohr stellt folgenden Antrag: „Der Gaugtag wolle beschließen, den Antrag Waldburg bis zu dem Worte: „festzusetzen“ anzunehmen, den Schluß jedoch abzulehnen.“ Ueber diesen Antrag entpinnst sich eine kurze Debatte, an welcher sich Martini, Anders und Keil betheiligen. Kappner bringt folgenden Antrag ein: „Der Gaugtag wolle beschließen, über den Antrag Waldburg zur Tagesordnung überzugehen, mit der Directive für den Gauvorstand, das Krankengeld zu erhöhen, wenn es der Stand der Kasse erlaubt, sowie den Antrag Keil dem Präbium bei der event. Unterstellung unter das Hilfskassengesetz als Material zu empfehlen.“ Lohr zieht seinen Antrag zu Gunsten des Kappner'schen zurück. Martini führt aus, daß die Mitglieder, welche doppeltes Krankengeld beanspruchen wollen, ja nur einfach doppelte Beiträge zu zahlen hätten, worauf Lohfeld auseinandersetzt, daß die Zahlung doppelter Beiträge keineswegs das Recht des Anspruches auf doppeltes Krankengeld begründen könne. Lohr beantragt zu dem Kappner'schen Antrage noch folgenden Zusatz: „Die Mehrsteuer für den Unterstützungsfond ist nur in Orten, wo es unmöglich ist, einer zweiten Kasse anzugehören, zulässig.“ Nachdem der Vorstehende sämtliche zu Punkt 5 eingegangenen Anträge verlesen, wird zur Abstimmung geschritten, wobei die Anträge Blaschke und Kappner angenommen werden. Alle übrigen Anträge sind demnach gefallen. Es tritt eine Pause von 10 Minuten ein. Vor Beratung über Punkt 6 der Tagesordnung bringt Keil folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Die heutige Hauptversammlung wolle unsern früheren Gauvorsteher, Herrn Schreiber, in Anerkennung seiner Verdienste um unsern Gau und in Anbetracht der durch seine Vereinsthätigkeit ihm erwachsenen Noththeile die Summe von Mk. 50 als Beihilfe zu den Umzugskosten bewilligen.“ Nachdem der Antragsteller seinen Antrag motivirt und Lohfeld denselben warm befürwortet, wird der Antrag Keil einstimmig angenommen. Punkt 6. Fest-

stellung der Beiträge. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Martini, Wehner, Keil u. A. betheiligten, wird ein von Keil eingebrachter Antrag, welcher dahin lautet: „Für die Gaukasse eine Mehrsteuer von 5 Pf. pro Mitglied und Woche vom 1. Juli ab so lange zu erheben, bis die statutenmäßige Höhe des Bestandes von Mk. 3 für jedes Mitglied erreicht ist,“ angenommen. Auf Anfrage des Gauvorstehers wird die Besprechung der vom Präbium angeregten Agitationsfrage unter der Form eines Dringlichkeitsantrages angenommen und als Punkt 6a in die Tagesordnung eingeschoben. Punkt 6a. Agitationsfrage. Nach langer und eingehender Debatte über diesen Gegenstand wird beschlossen, dieselbe bis nach der Mittagspause zu versetzen und in der Tagesordnung fortzuführen. — Es folgt Punkt 7. Die Wahl des Vorortes, als welcher Breslau wieder gewählt wird, und Punkt 8, die Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung und der Diäten für die Delegirten. Auf Antrag Lohfeld's werden dem Gauvorsteher, sowie dem Kassirer je Mk. 100 Remuneration ausgesetzt. Lohfeld referirt sodann über die von der zu diesem Behufe ernannten Finanzcommission gefassten Beschlüsse. Die Commission empfiehlt Mk. 5 Diäten für jeden Delegirten, Erstattung der Reisekosten dritter Klasse der Eisenbahn und Entschädigung für etwa stattgehabten Arbeitsverlust, was auch von der Versammlung angenommen wird. Hierauf tritt eine Pause von einer Stunde ein. Um 3 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Zunächst wird in der Debatte über die Agitationsfrage fortgefahren, in welcher die verschiedensten Vorschläge über die Art und Weise der zu bewerkstellenden Agitation zu Tage treten. Schließlich bringt Keil folgende Resolution ein: „In Anbetracht dessen, daß unsere Gaukasse über nur geringe Geldmittel verfügt, soll die Agitation folgendermaßen gehandhabt werden: 1) Die Nichtverbandsmitglieder in Orten, wo Verbandsmitglieder nicht oder in nur geringer Zahl conditioniren, werden seitens des Bezirks- resp. des Gauvorstandes schriftlich aufgeklärt über die Vorteile, welche der Anschluß an eine Vereinigung dem Einzelnen gewährt im Falle von Krankheit, Invalidität, auf der Reise u. s. w. 2) An Orten, wo Verbands- und Nichtverbandsmitglieder conditioniren, ist durch allgemeine Versammlungen dahin zu wirken, daß der Verband an Mitgliederzahl zunimmt. Zu mißbilligen und zu vermeiden ist ein schroffes, abförmiges Auftreten gegenüber den Nichtverbandsmitgliedern.“ Diese Resolution wird einstimmig angenommen. — Punkt 9. Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung. Keil schlägt Siegnitz vor. Wehner und Lohr unterstützen diesen Vorschlag. Lohfeld und Blaschke sind für Breslau. Martini wünscht namentliche Abstimmung. Breslau wird schließlich wieder als Ort für die nächste Hauptversammlung gewählt. Hiernit ist die Tagesordnung erledigt. Anders fragt an, welche Schritte in der Lehrlingsfrage eingeschlagen werden sollen. Der Gauvorsteher beantwortet diese Frage dahin, daß vorerst das Resultat der Beratungen der in Breslau von Verbands- und Nichtverbandsmitgliedern gewählten Commission abzuwarten sein würde. Es werden hierauf noch einige andere, minder wichtige Fragen erörtert und verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht. Nach Verlesung des Protokolls beschließt die Hauptversammlung, dasselbe im „Corr.“ zu veröffentlichen, sowie jedem Mitgliede die betreffende Nummer zuzustellen. Hierauf schließt der Gauvorsteher die Sitzung mit einem Gruß auf den Verband um 4 1/2 Uhr.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Hinsichtlich des Brandunglücks, welches am 17. d. Mts. einen hiesigen älteren Collegen betroffen, ist zu berichten, daß derselbe nicht so leichtsinnig war, sich durch Nichtversicherung von Hab und Gut bei ansprechendem Feuer der bittersten Noth preiszugeben; das verbrannte Eigenthum war vielmehr versichert. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der betr. College nicht „eine kleine Partie machte“, sondern sich ziemlich nahe seiner Wohnung befand, ohne in dessen von der Feuersbrunst Etwas zu erfahren.

Leipzig, 23. Juni. Die gestrige von den Vorstehenden der beiden hiesigen Buchdruckervereine (Verbands- und Nichtverbandsmitglieder) Steuerwald und Schilling einberufenen allgemeine Buchdrucker-Gehilfenversammlung war leider nicht so besucht, wie man bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für Leipzig hätte voraussetzen können; es waren nur etwa 250—300 Collegen anwesend. Die Tagesordnung umfaßte das Referat über die Reducirung des Tarifes und Localzuschlages in der Walter Wigand'schen Offset- und Beschlußfassung über die Unterfützung der von der Reducirung betroffenen, resp. durch diese conditionlos gewordenen Collegen. Das Referat erstattete Herr J. Neuböcker; dasselbe enthielt im Wesentlichen eine Wiederholung des unferen Referat aus den Vereinsberichten in den Nummern 68 und 71 bereits Bekanntes, neu war nur, daß Herr W. Wigand dem Referenten neuerdings um eine Unterrebung ersucht hatte, welche indes resultatlos verlief.

ba Ersterer auf seinem Vorhaben, den Tarif nun einmal nicht bezahlen zu wollen, bestand. Die von dem alten Personal verlassen Stellen sind bei weitem noch nicht besetzt und soweit sie es sind, durch zum Theil völlig unbrauchbare Kräfte, was aus der Wochenrechnung des Einens der vier zuerst dort Eingetretenen hervorgeht, welche nicht mehr als Mk. 8 betrug. — Die Versammlung war sich darüber klar, daß es sich hier um eine Willkürmaßregel handle, der gegenüber die gesamte Leipziger Gehilfenschaft energisch Front machen müsse, um etwaigen Konsequenzen vorzubeugen und gab dieser ihrer Ansicht durch einstimmige Annahme folgender von Herrn Schleicher beantragten Resolution Ausdruck: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Mitglieder des Wigand'schen Geschäfts vollständig einverstanden und verpricht hinter den geschädigten Mitgliedern zu stehen, sowie allen weiteren Reductionsgelüsten mit voller Kraft entgegenzutreten“.

Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich hauptsächlich die Herren Kunze, Eichhorn, Lessing, Stephan, Müller und Neudörfer beteiligten und aus welcher hervorging, daß die Versammlung die Unterstützung der durch die Wigand'sche Affaire Geschädigten als eine Pflicht der Gesamtheit der Leipziger Buchdrucker-Gehilfen, ohne Unterschied der Parteistellung, betrachtet, wird folgender Antrag des Herrn Lessing mit allen gegen eine Stimme angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt: Zur Unterstützung der Gelehrten der W. Wigand'schen Officin wird eine allgemeine freiwillige Steuer in der Weise erhoben, daß jeder Colleague pro Woche nach besten Kräften beiträgt, um die Unterstützung jedes aus der W. Wigand'schen Officin ausgetretenen Mitgliedes mit Mk. 23 pro Woche zu ermöglichen“. Mit der Durchführung der gesammten Unterstützungs-Angelegenheiten werden auf Antrag des Herrn C. Lehmann die Vorstände der hier bestehenden beiden

Buchdruckervereinigungen beauftragt. Die Versammlung wurde gegen 11 Uhr geschlossen.

Gestorben.

In Leipzig am 18. Juni der Sieber Carl Hermann Eidner, 43½ Jahre alt.

Briefkasten.

M. in Z.: In Gabelsberger nicht erfahren, nur Stolze. — S. in A.: Besuch zum Gantage wird sich ermöglichen lassen. — B. B. in B.: Derartige immer erwünscht; Bearbeitung nicht möglich. — S. L. in C.: Bonnet in Genf oder Schelter & Giesecke in Leipzig. Eingegangen für das Museum „Billig und Schlicht“: Empfehlungskarte von A. F. Dittrich in Zittau, gedruckt von demselben.

Anzeigen.

Mit 6 bis 9000 Mark

Anzahlung ein rentables Blatt — möglichst ohne Buchdruckerei, jedoch so, daß es ferner in der bisherigen Officin nach Uebereinkommen gedruckt wird, zu kaufen gesucht; event. ist auch Theilnahme erwünscht. Offerten sub R. H. 485 befördert die Expedition d. Bl. [485]

Eine gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene

Papierschneidemaschine

suchen zu kaufen [478]
Werner & König, Buchdr. in Lübeck.

Ein jüngerer, verheiratheter

Schriftsetzer,

der mit allen Arbeiten vollständig vertraut sein muß und den Principal in Behinderungsfällen vertreten kann, findet in einer kleinen Stadt Ostpreußens vom 15. Juli ab dauernde Condition. Offerten werden unter H. W. 477 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [477]

Ein tüchtiger Drucker

für die Universal-Vertriebsmaschine findet sofort Condition. Offerten sub L. F. H. 469 bef. die Exp. d. Bl. [469]

Ein junger, strebsamer Setzer,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort dauernde Condition, am liebsten in einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands. Offerten sub B. 438 befördert die Exp. d. Bl. [438]

Ein junger, strebsamer

Schriftsetzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder auch später Condition. Gef. Offerten an M. Ilge in Gr.-Seringen (Südthüringen) erbeten. [482]

Ein tüchtiger Setzer,

welcher mit der Maschine vollkommen vertraut ist, sucht sogleich dauernde Condition. Gef. Off. erbittet man unter E. Z. 100 postl. Osterwieck a. Harz. [464]

Für einen jungen Mann,

welcher seine Lehrzeit in meiner Buchdruckerei bestanden und sowohl an der Maschine bewandert, als am Ketten tüchtig ist, suche ich Mitte Juli Stellung. [452]
E. K. Janghus in Deberan.

Ein tüchtiger

Schweizerdegen,

im Accidensfuß gut erfahren, sucht sofort Condition. [480]
Wih. Günbers
in Duisburg, Wiesenstraße 54 a.

Ein Schweizerdegen

sucht Stellung. Gef. Offerten unter P. B. postlagernd Seithain (Sachsen). [476]

Maschinenmeisterstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinenmeister, im Illustrationsdruck besonders erfahren, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. unter M. P. 483 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [483]

Ein Maschinenmeister, im Accidens-, Vert- und Stereotypplattendruck erfahren, sucht Condition. Gef. Offerten an Rmstr. H. van Herck, Manz'sche Buchdruckerei in Regensburg. [484]

Den Herren Bemerkern um die von mir ausgeschriebene Stelle zur gef. Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. [481]
Ed. Kaustler in Landau.

Gestorben in Zürich

am 12. November 1876 Heinrich Haufer, Schriftsetzer; am 29. Mai 1877 Heinrich Hänsler, desgleichen. (H. 3245 Z.) [479]

Einige kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.



Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Zur Beachtung.

Vom 3. Juli ab befindet sich die Expedition des Vereinsverwalters

Neudritzer Straße 12, part.

Joh. Neudörfer, d. J. Verwalter.

Anmeldung zugereister und neu eintretender Mitglieder, Ausstellung von Legitimationsbüchern, Auszahlung des Reisegeldes und Nachweis von Conditionen, Kranken- und Abrechnungen bei Joh. Neudörfer, Lange Str. 44 part., an Wochentagen in der Zeit von

früh 8—9, Mittags 12—2 Uhr.

An denselben sind auch alle den Verein betreffenden Zuschriften zu senden und wird von ihm Auskunft jeder Art in der vorgenannten Zeit erteilt.

Allen zureisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß der

Fremdenverkehr

bei Hülliger, Friedrichstraße 5, und das Vereinslocal in Böckling's Brauerei, Große Windmühlentrabe, sich befinden.

Bezugs- und Insertionsbedingungen.

Bei Bezug durch die Post hat die Bestellung bei der Postanstalt des Wohnortes des Bestellers oder bei der diesem zunächst gelegenen Postanstalt zu geschehen, bei Bezug unter Kreuzband dagegen direct bei der Expedition.

Bei Abonnement unter Kreuzband kosten innerhalb des deutschen und österr. Postgebietes:

1 Exempl. wöchentlich	3 Mal	2 Mk. 50 Pf.,	wöchentlich	1 Mal	1 Mk. 70 Pf.
2	"	3 " 75 "	"	"	2 " 95 "
3	"	5 " "	"	"	4 " 20 "
4	"	6 " 25 "	"	"	5 " 45 "

Für 5 Exemplare und darüber ist der Abonnements-Preis à 1 Mark. Die Versandkosten pro Quartal betragen

von 5—21 Exempl. wöchentlich	3 Mal	4 Mk.,
" 22—43 " " " "	"	8 " "
" 44 u. mehr " " " "	"	12 " "

Abonnementsbeträge sind pränumerando zu entrichten.

Die Insertionsgebühren betragen

bei 1—3maliger Insertion pro Quartal 25 Pf. pro 3gesp., 50 Pf. pro 2spaltige Petitzeile,
" 5—9maliger " " " " " " gewähren 20% Rabatt,
" 10 u. mehramal. " " " " " " 33 1/3% Rabatt.

Expeditionsgebühren für Annahme von Offerten à 50 Pf.

Ohne vorheriges Abkommen inserate nur gegen baar oder Postvorschuß. Insertionsbeträge bis zu 1 Mark werden in Deutschen Reichspostmarken angenommen, über 1 Mark per Postanweisung erbeten. Von Annoncen-Expeditionen nehmen nur nach vorheriger Uebereinkunft Aufträge an und erhalten selbst 20% Rabatt. Die Expedition.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Neuditz; für den Inseratenteil und die Expedition Ed. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Mich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Neuditz-Beipzig.